

Antwort
der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten von Schmude, Frau Seiler-Albring,
Kühbacher, Frau Vennegerts, Deres, Nehm, Dr. Schroeder (Freiburg)**
– Drucksache 11/7345 –

**Zur Existenzgefährdung der Yanomami-Indianer und der damit verbundenen
Vernichtung des Regenwaldes durch Goldsucher**

Vorbemerkung

Der Goldrausch in dem brasilianischen Bundesstaat Roraima hat sich für die Yanomami-Indianer zu einer lebensbedrohenden Existenzgefährdung zugespitzt.

Obwohl den Indianern in Kapitel 8 der brasilianischen Verfassung die alleinige Nutzung des Landes, das sie traditionell besetzen, zugesprochen wird, dringen täglich neue illegale Goldsucher, deren Zahl inzwischen auf über 100 000 geschätzt wird, in diese Gebiete ein.

Sie zerstören die unwiederbringliche Regenwaldvegetation und entziehen damit den Ureinwohnern die Lebensgrundlage. Von 120 illegalen Landepisten aus dringen die Goldsuchertrupps vor, vertreiben und töten die Indianer, schleppen Infektionskrankheiten ein, verseuchen die Flüsse mit Quecksilber und lassen die Gebiete als Wüste zurück.

Diese ernsthafte Bedrohung der Indianer und des tropischen Regenwaldes hat inzwischen ein Ausmaß erreicht, das ein sofortiges Einschreiten zu einer erfolgreichen Rettung dieses Lebensraumes erforderlich macht.

1. Welche Zahlen und Informationen liegen der Bundesregierung bezüglich der Vernichtung des tropischen Regenwaldes weltweit und insbesondere in Brasilien vor?

Die FAO/UNEP-Waldinventur von 1980 schätzt die jährlichen Waldverluste in den Tropen und Subtropen auf 11,3 Millionen Hektar. Davon entfallen 7,5 Millionen Hektar auf „geschlossene Wälder“ der Feuchttropen. Neuere Erhebungen der FAO und des World Resources Institute schätzen die jährlichen Waldverluste in den Tropen und Subtropen auf 16 bis 20 Millionen Hektar. Genauere Angaben werden erst nach Abschluß der derzeit laufenden Aktualisierung der Weltwaldinventur der FAO vorliegen.

Die Antwort wurde namens der Bundesregierung mit Schreiben des Parlamentarischen Staatssekretärs beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit vom 3. Juni 1990 übermittelt. Die Drucksache enthält zusätzlich – in kleinerer Schrifttype – den Fragetext.

Die Angaben über Waldverluste im brasilianischen Amazonasgebiet schwanken zwischen fünf und zwölf Prozent der ursprünglichen Waldfläche. Eine Untersuchungskommission des brasilianischen Parlaments kommt 1989 zu dem Schluß, daß von den tropischen Regenwäldern Großamazoniens (rd. 5 Millionen km²) bis 1988 7,01 Prozent (344 000 km²), davon 5,12 Prozent seit 1973, verlorengegangen sind.

2. Sind der Bundesregierung Zahlen bekannt, die den Waldverlust in Brasilien nach den Ursachen Brandrodung, geplante Großprojekte, unsachgemäße Holznutzung und Vernichtung durch die Goldsucher differenzieren?

Nein.

3. Wie beurteilt die Bundesregierung die rechtliche und faktische Situation der Yanomami-Indianer in Brasilien?

Die rechtliche Situation der ca. 9 000 Yanomami-Indianer entspricht der aller Indianerstämme Brasiliens. Artikel 231 der brasilianischen Verfassung vom 5. Oktober 1988 erkennt die traditionellen Gemeinschaften der Indianer wie auch ihre Rechte auf die von ihnen traditionell bewohnten Gebiete ohne Einschränkung an.

Die faktische Situation der Yanomami-Indianer in Brasilien hat sich seit dem Eindringen der Goldsucher in die traditionell von den Indianern bewohnten Gebiete grundlegend verändert. Dieser erste allgemeine Kontakt der Yanomami-Indianer mit der Zivilisation hatte eine Beeinträchtigung der traditionellen Lebensgewohnheiten des Jäger- und Sammlervolkes und eine vielfache Ansteckung der Indianer mit ihnen bis dahin unbekannten Krankheiten, insbesondere Malaria und Masern, zur Folge. Die große Zahl der Goldsucher (ca. 45 000) und ihr plötzliches Eindringen ließen den Yanomami-Indianern nur wenig Zeit zur Anpassung. Nach dem Beginn der Vertreibung der Goldsucher aus den Yanomami-Gebieten durch brasilianische Bundesbehörden steht die brasilianische Regierung jetzt vor der Frage, ob die Yanomami-Indianer, wie zuvor die Indianer der anderen Stämme, in die brasilianische Gesellschaft integriert werden sollen und wie dies gegebenenfalls geschehen soll.

4. Welche Maßnahmen der brasilianischen Indianerschutzbehörde (FUNAI) sind der Bundesregierung zu diesem Problemkreis bekannt?

Bei der Vertreibung der Goldsucher aus den Yanomami-Gebieten arbeiten FUNAI, Bundespolizei und Streitkräfte eng zusammen. Nach der Anordnung eines Gerichts zur Ausweisung der Goldsucher hat die brasilianische Bundesregierung Mitte März 1990 damit begonnen, die illegalen Flugzeuglandepisten der Eindring-

linge zu sprengen, um damit den Zugang für Goldsucher zu unterbinden.

FUNAI ist darüber hinaus an der Initiative der brasilianischen Regierung zur gesundheitlichen Betreuung der Yanomami-Indianer, insbesondere einer Impf- und Prophylaxeaktion, beteiligt. Die neue brasilianische Regierung erwägt, die Effizienz der Indianerschutzbehörde durch Umorganisation und personelle Neubesetzungen zu verbessern.

5. Wie beurteilt die Bundesregierung die Zerstörung des tropischen Regenwaldes durch die Goldsucher?

Die Goldsucher richten durch den Einsatz von Quecksilber bei der Goldgewinnung große Schäden in den Flüssen und an den Flußufern an. Außerdem stören sie die Ökosysteme der Flußufer. Die Schädigung des Regenwaldes durch die Rodungen der Goldsucher sind relativ gering und fallen weniger ins Gewicht.

6. Welche Möglichkeiten sieht die Bundesregierung, Maßnahmen zu treffen, die sowohl die Bedrohung der Indianer als auch die Vernichtung der Regenwaldes stoppen könnten?

Die Bundesregierung hat sich bei der brasilianischen Regierung wiederholt nachhaltig für die Wahrung der Rechte der Indianer und den Schutz der tropischen Regenwälder eingesetzt. Sie hat mit Zustimmung der brasilianischen Regierung den Schutz der tropischen Regenwälder als Schwerpunkt in ihre entwicklungspolitische Zusammenarbeit mit Brasilien einbezogen. Maßnahmen zum Schutz der tropischen Regenwälder tragen sehr wesentlich zum Schutz der dort lebenden Indianer bei. Darüber hinaus hat sich die Bundesregierung in zahlreichen internationalen Gremien, auch auf höchster politischer Ebene, für umfangreiche Hilfe zur Rettung der tropischen Regenwälder eingesetzt. Diese Politik hat sich inzwischen auch die Europäische Gemeinschaft in den Beschlüssen des Europäischen Rats vom 25. und 26. Juni 1990 in Dublin zu eigen gemacht.

7. Schätzt die Bundesregierung die Vergabe von Krediten und von Entwicklungshilfe an Brasilien, die mit Bedingungen für eine Lösung des Yanomami-Konfliktes verbunden sind, als eine geeignete Maßnahme zur Rettung dieses Naturvolkes ein?

Der Schutz der Yanomami-Indianer scheitert nicht an fehlenden Finanzmitteln, wenn der politische Wille besteht, die Lebensinteressen der Yanomami-Indianer den Interessen der Goldschürfer überzuordnen. Die neue brasilianische Regierung hat sich eindeutig zum Schutz der Yanomami-Indianer bekannt und mit der Erschwerung des Zugangs (Zerstörung der Landepisten) für Goldschürfer zu den Indianer-Gebieten die Ernsthaftigkeit ihrer Absichten bewiesen.

8. Welche Projekte werden auf der Grundlage des mit der brasilianischen Regierung 1988 vereinbarten 3-Jahres-Programms der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit durchgeführt, und werden die vereinbarten Zielsetzungen erreicht?

Gegenstand der Finanziellen Zusammenarbeit mit Brasilien in den Jahren 1988 bis 1990 sind folgende Projekte:

- Sicherung von Waldschutzzonen im Amazonasgebiet:
30 Mio. DM in Kofinanzierung mit der Weltbank (116 Mio. US-Dollar); in der ersten Phase (vier Jahre) sollen 52 Gebiete (ökologische und biologische Reserven, Naturschutzparks etc.) geschützt werden durch Aufbau institutioneller und materieller Infrastruktur, Ausbildung, Aufklärung, Gesetzgebung etc.). Grundlage für die Auswahl der Gebiete dieser 1. Phase ist eine Prioritätenliste der brasilianischen Regierung. Vorrangiges Kriterium ist der Gefährdungsgrad der Gebiete.
Die Schutzgebiete umfassen teilweise Indianerreservate. Einige werden von Indianern ohne Reservatsstatus bewohnt. Das Vorhaben dient damit auch dem Indianerschutz.
- Ökologisch verträgliche Bewirtschaftung des Amazonaswaldes:
40 Mio. DM; das Vorhaben wird z. Z. durch eine Maßnahme im Rahmen der bilateralen Technischen Zusammenarbeit vorbereitet; Ziel ist die sinnvolle Nutzung von Staatsforsten als Pilotmaßnahme und die Förderung der traditionellen Waldbewirtschaftung durch Sammler und Indianer.
- Schutz des tropischen Küstenwaldes (Mata Atlantica):
30 Mio. DM in Parallelfianzierung mit der Weltbank; das Projekt konzentriert sich auf die Verbesserung des forstlichen Überwachungssystems und die Sicherung bestehender Waldschutzgebiete im Bundesstaat Sao Paulo.

Aussagen zur Zielerreichung sind wegen des frühen Projektstadiums noch nicht möglich.

Außerhalb dieses 3-Jahres-Programms fördert die Bundesregierung eine Reihe von Vorhaben privater Träger, insbesondere der Kirchen, zum Schutz der Indianer in Brasilien. Dem Schutz des Amazonaswaldes bzw. der dort lebenden Indianer und Sammler dient auch das Vorhaben „Förderung der traditionellen Sammlerwirtschaften (Kautschuk und andere Waldprodukte)“, ein mit Treuhandmitteln (zwei Mio. DM) gefördertes UNESCO-Projekt.

9. Liegt bzw. liegen eines oder mehrere dieser Projekte im Stammesgebiet der Yanomami-Indianer?
10. Welche Maßnahmen und Absprachen hat die Bundesregierung im Rahmen dieses Entwicklungsprojektes zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Yanomami-Indianer getroffen bzw. denkt sie zu treffen?

Die Einbeziehung des Bundeslandes Roraima, in dem die brasilianischen Yanomami-Indianer leben, in die bilaterale staatliche

Entwicklungszusammenarbeit ist von brasilianischer Seite bisher nicht vorgesehen. Die Bundesregierung wird jedoch bei der weiteren Vorbereitung und Durchführung der o. a. Projekte die Einbeziehung Roraimas prüfen.

Die natürlichen Lebensbedingungen der Yanomami-Indianer können neben den von der brasilianischen Regierung bereits getroffenen Maßnahmen am ehesten dadurch verbessert werden, daß der Migrationsdruck auf die tropischen Regenwaldgebiete durch beschäftigungswirksame wirtschaftspolitische und gesetzliche Maßnahmen, insbesondere im unterentwickelten Nordosten Brasiliens, aufgehalten wird. Die Bundesregierung fördert eine Reihe von Projekten, die diesem Ziel dienen.

11. Ist die Bundesregierung bereit, eine Bildungsoffensive in brasilianischen Schulen und Universitäten zugunsten bildungswilliger Yanomami-Indianer anzuregen und zu unterstützen?
12. Welche weiteren Beiträge kann die Bundesregierung zur Unterstützung Brasiliens bei diesem Problem leisten?

Die Frage, ob die Yanomami-Indianer in die brasilianische Gesellschaft integriert und etwa in brasilianischen Schulen und Universitäten in speziellen Lehrgängen ausgebildet werden sollen, wird innerhalb der brasilianischen Regierung und in der brasilianischen Öffentlichkeit derzeit lebhaft diskutiert. Die Bundesregierung ist grundsätzlich zur Hilfe bereit. Sie wird ihre Entscheidung vom Ergebnis dieser Diskussion abhängig machen.

13. Sieht die Bundesregierung die Möglichkeit, den Yanomami-Indianern durch ihren Einfluß bei der UNO, der Weltbank und anderen supranationalen Organisationen helfen zu können?

Angesichts der von der brasilianischen Regierung bereits eingeleiteten Maßnahmen sieht die Bundesregierung für eine Befassung der Menschenrechtsorgane der Vereinten Nationen, insbesondere der Menschenrechtskommission, keine Grundlage. Weltbank und Interamerikanische Entwicklungsbank sind in einem regelmäßigen Dialog mit den brasilianischen Behörden und Nichtregierungsorganisationen über den Schutz bedrohter Indianerstämme. Darüber hinaus tragen sie seit einigen Jahren im Rahmen ihrer Möglichkeiten in ihrer Projektarbeit direkt und indirekt zum Schutz der Indianer bei.

